

Leopold Museum-Privatstiftung, LM Inv. Nr. 470

Egon Schiele, Selbstbildnis mit Palette 1905

Dossier „LM Inv. Nr. 470“

Provenienzforschung BKA- LMP

MMag. Dr. Michael Wladika

31. Dezember 2014



Eigentümer	Leopold Museum-Privatstiftung, Wien
Inventar Nr.	LM 470
Künstler	Egon Schiele (Tulln/Niederösterreich 1890–1918 Wien)
Titel / Objektbez.	Selbstbildnis mit Palette
Datierung	1905
Material / Technik	Deckfarbe, Bleistift, schwarze Kreide auf Karton
Maße	24,9 x 16,4 cm
Signatur	

Provenienzzangaben in den Werkverzeichnissen zu einem Blatt von Egon Schiele:

Egon Schiele, Selbstbildnis mit Palette, 1905, Deckfarben, Bleistift und schwarze Kreide auf Karton, RS bez.: Egon Schiele, 24,9 x 16,4 cm, LM Inv. Nr. 470

Provenienzzangaben der Stiftung Leopold Museum:

„1905 Eduard Weber, Tulln; (1)

(1) Geschenk von Egon Schiele an seinen Schulkollegen am 22. Dezember 1905 mit einem Stammbuchvers

Privatsammlung Rudolf Leopold, Wien;

1994 Leopold Museum (Stiftung).“

Provenienzzangaben bei Rudolf Leopold, Egon Schiele. Gemälde Aquarelle Zeichnungen, Salzburg 1972, Nr. 1, S. 517:

„Nr. 1

Selbstbildnis mit Palette, 1905

Deckfarben, Bleistift und schwarze Kreide auf Karton,

24,9 x 16,4 cm

rückseitig in lateinischer Kurrentschrift bezeichnet:

Egon Schiele (Tinte und Bleistift)

Provenienz:

Eduard Weber, Tulln

Privatbesitz, Wien

Anmerkungen: Von der rückseitigen Bezeichnung ‚Egon Schiele‘ ist der Teil ‚Egon S‘ mit Tinte und das ans ‚S‘ anschließende ‚chiele‘ mit Bleistift geschrieben: beides nach der Art der Buchstaben von Egon Schiele selbst – wie dies auch seine ältere Schwester Melanie bestätigt.

Offenbar hat Schiele das Selbstbildnis, das ein Geschenk für den mit ihm eng befreundeten Eduard Weber war, zuerst nur mit seinem Vornamen und ‚S‘ signiert, dann aber, wahrscheinlich auf Wunsch des als übergenau bekannten Weber, seinen Familiennamen doch ausgeschrieben.

Schiele schenkte dieses Selbstbildnis seinem Schulfreund am 22. Dezember 1905 – am selben Tag, an dem er ihm auch den Vers ins Stammbuch schrieb. (Übrigens ein Stammbuchvers, den Schiele von seinem Vater übernommen hatte.)“

Provenienzzangaben bei Rudolf Leopold, Egon Schiele, Die Sammlung Leopold, Wien 1995, Nr. 1, S. 13:

„Nr. 1

Selbstbildnis mit Palette, 1905

Deckfarben, Bleistift und schwarze Kreide auf Karton,

24,9 x 16,4 cm

Rückseitig bezeichnet: Egon Schiele

Leopold Museum Inv. 470

Provenienz:

Eduard Weber, Tulln;

Rudolf Leopold, Wien.

Literatur:

Malafarina, 1982, Abb. 1; L1; K 1.

Ausstellungen:

Tokyo, 1986; Zürich, 1988; Japan 1991/92.“

Provenienzzangaben bei Jane Kallir, Egon Schiele: The Complete Works, 1998, P 1 (page 265):

„Self-Portrait with Palette

Selbstbildnis mit Palette

Leopold 1

1905. Gouache, pencil, and black crayon on cardboard.

Signed, verso.

9 3/4 x 1/2“ (24,9 x 16,4 cm).

Rudolf Leopold

Provenance:

Acquired from the artist;

Eduard Weber

Exhibitions:

Tokyo, 1986, no.1, ill.; Zurich, 1988, no. 1, ill....”

Literature:

Malafarina, 1982, no. D1, not ill.

Comments: Given to Weber on December 22, 1905, when Schiele wrote a verse into his friend's album (Stammbuch) ...”

A) Zur Zeichnung

Eines der frühesten Selbstbildnisse des Künstlers. Am 22. Dezember 1905 schenkte der 15jährige Egon Schiele es seinem Schulfreund Eduard Weber samt einem Stammbuchvers.

B) Rudolf Leopold

Rudolf Leopold, der zunächst Augenarzt in Tulln war, erwarb das Blatt laut Elisabeth Leopold direkt vom ehemaligen Schulfreund Egon Schieles, Eduard Weber.¹

In den Materialien der Leopold-Museum Privatstiftung zu den Werken Egon Schieles befindet sich eine Fotokopie des Blattes mit einer notariellen Beglaubigung vom Wien-Döblinger Notar Dr. Walther Zankl: „Diese Kopie stimmt mit dem mir vorliegenden Original auf der Vorder- und Rückseite vollkommen überein. Wien, am ... 21. März 1973“

¹ Mündliche Auskunft Elisabeth Leopold, 18. September 2014.

Bei diesem Datum dürfte es sich um das Erwerbsdatum handeln.

C) Bildautopsie

Auf der Rückseite des Blattes befindet sich - neben der Inv. Nr. 407 links unten - mittig der Namenszug „Egon Schiele“ in Kurrentschrift. (Zu den Ausführungen über die Unterschrift siehe oben, Rudolf Leopold 1972, Nr. 1, S. 517)

Wien, am 31. Dezember 2014

MMag. Dr. Michael Wladika